

## Vorwort

Wenn schon die Theologie gegenüber der Kirche die Aufgabe hat, das wissenschaftliche Selbstbewußtsein der Kirche zu erstellen und zu begründen, dann darf innerhalb der Theologie nicht nur nach dem bleibenden Wesen, nach der bleibenden Wahrheit, dem Ethos und nach der Entfaltung dieser Wesensmomente innerhalb der Geschichte der Kirche gefragt werden, dann müssen auch die Gegenwart und die Zukunft der Kirche einer methodischen, theologischen Reflexion unterworfen werden. Welche andere theologische Disziplin sollte aber diese Aufgabe übernehmen, wenn nicht die Pastoraltheologie? Freilich kann sich diese dann nicht mehr damit begnügen, lediglich Normen, Dienstanweisungen und pastorale Erfahrungen für den geistlichen Stand in der Kirche zu sammeln und weiterzugeben. Die Kirche lebt ja nicht nur von dem Wirken der Geistlichen; an ihrem Vollzug sind alle Glieder dieser Kirche beteiligt. Pastoraltheologie kann also nicht mehr nur die Lehre über das klerikale Pastoralamt der Kirche sein, sie muß vielmehr wirkliche «praktische Theologie» werden; d. h. sie muß auf der einen Seite *alle* Träger des Vollzugs der Kirche, alle Funktionen, durch die sich die Kirche verwirklicht (die Feier ihres Mysteriums in der Eucharistie; die Verkündigung des Wortes in der Katechese, in der Erwachsenenpredigt, gegenüber dem Nichtchristen; die Disziplin; die Caritas, der christliche Lebensvollzug des einzelnen in der Kirche), alle anthropologischen und soziologischen Grundstrukturen ins Auge fassen und auf der anderen Seite die je jetzt vorliegende Gegenwartssituation einer theologisch-soziologischen Analyse unterziehen. Denn diese Gegenwartssituation ist eine Phase der von Gott selbst verfügten Heilsgeschichte und darum ein Moment an dem heute aufgegebenen Vollzug der Kirche. Erst wenn sie durchschaut – also, soweit möglich, exakt analysiert und gedeutet – wor-

den ist, kann die Pastoraltheologie Prinzipien und Imperative für das gegenwärtige und zukünftige Wirken der Kirche entwickeln, kann sie eine Strategie der Kirche hinsichtlich ihrer Reaktion in und gegenüber der heutigen Welt, hinsichtlich ihrer regionalen, funktionalen und personalen Aufgliederung, hinsichtlich der Rechte, Pflichten und Koordination ihrer Leitungsgremien und Führungsspitzen entwickeln oder zumindest entwickeln helfen.

Dieses Selbstverständnis der Pastoraltheologie als praktische Theologie liegt allen Fragen, die in der Section pastorale von CONCILIIUM gestellt werden, wie auch allen Forschungsergebnissen, über die hier berichtet wird, zugrunde. Auch im Bereich der Pastoral ist es also nicht Aufgabe von CONCILIIUM, jene praktische Theologie selbst zu treiben. Hier sollen vielmehr entscheidende Fragen, die der einzelne Pastoraltheologe nicht für sich allein beantworten kann (z. B. Wie weit ist pastorale Aktivität in der Kirche schon im Dienst? Wie weit ist eine strategische Planung in der Kirche möglich, auf welchen Voraussetzungen beruht sie? In welcher Situation steht die kirchliche Entwicklungshilfe, auf welche Situation trifft sie in den verschiedenen Erdteilen, Ländern, bei den verschiedenen Volksgruppen usw.?), diskutiert werden; hier soll vor allem eine Übersicht über den Stand bestimmter praktisch-theologischer Forschungen (hinsichtlich der Pastoralsoziologie der Gegenwartsanalyse; des Zueinander von Kerygma und Dogma usw.) geboten werden.

Damit dient CONCILIIUM einem zweifachen Ziel: einerseits der weltweiten Information, andererseits der Kooperation und Koordination. Beide sind gerade für jene Planung des Vollzugs der Kirche, der ja nicht nur in der einzelnen Pfarrgemeinde, sondern in den Diözesen, in den Diözesen ganzer Länder und in der Gesamtkirche als solcher geschieht, unerlässlich.